



Die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Olpe sind stolz auf das 50-jährige Jubiläum. Sie freuen sich über neue Rucksäcke, mit denen Wehrführer Christian Hengstebeck (l.) und Stadtjugendfeuerwehrwart Markus Schneider (r.) ihre Wertschätzung ausdrückten. Fotos: mari

Ein wichtiges Jubiläum

OLPE Jugendfeuerwehr besteht seit 50 Jahren / Ausbildung und Spaß kombinieren

„Die Jugendfeuerwehr ist eine tolle Sache. Es macht richtig Spaß.“

mari ■ Im Jahr 1965 ergriff der frühere Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Olpe, Hauptbrandmeister Georg Süttmann, die Initiative, den Nachwuchs durch eine eigene Jugendabteilung zu sichern. Der Appell über das „Sauerländische Volksblatt“ an Jungen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren hatte Erfolg. 13 junge Menschen begannen ihre feuerwehrtechnische Ausbildung unter Leitung von Ferdi Sondermann. Im 50. Jubiläumsjahr belegt die Aktivanzahl die Bedeutung und Nachhaltigkeit der damals getroffenen Entscheidung. Rund 190 Mitglieder aus der Jugendwehr, der aktiven Wehr und der Ehrenabteilung sind seit ihrer Jugend in den Reihen der Feuerwehr aktiv und tragen zum Schutz der Olper Bürgerschaft bei.

Am Samstag wurde der 50. Geburtstag der Jugendwehr mit einem Festakt im Feuerwehrhaus gewürdigt. Die „Junge Harmonie“ und das Blechbläserensemble des Feuerwehrmusikzugs Olpe umrahmten den Kommerzabend musikalisch. Wehrführer Christian Hengstebeck freute sich, unter den zahlreichen Gästen Hugo Bieker, Manfred Stachelscheid und Friedrich Schulte drei Männer der ersten Stunde der Jugendwehr begrüßen zu können. Sie und auch Peter Frerichmann wechselten im Alter von 18 Jahren in die aktive Wehr und setzten sich bis zum Eintritt in die Ehrenabteilung stetig und ehrenamtlich für Menschen in Not ein.

Hengstebeck ging auf die ständig gewachsenen Herausforderungen in der Jugendarbeit ein. „Lockte die Wehrführung damals die Jugend unserer Stadt noch mit einer Fahrt im roten Feuerwehrauto, muss heute ein wesentlich abwechslungsreicheres Programm geboten werden.“ Den Erzählungen der Gründungsmitglieder zufolge seien die Jugendlichen früher durch schulterhohes Gras mit Saugschläuchen entlang des Günsebachs geschickt worden. Dagegen sei heute eine Übung ohne Atemschutzgeräte, dem Einsatz des Hohlstrahlrohrs und des Überdrucklüfters nicht mehr denkbar.

Neben der technischen Vorbereitung auf den aktiven Dienst gelte es außerdem, Spaß und Zusammenhalt durch gemeinsame Events wie Zeltlager und Ausflüge zu stärken. Der entscheidende Kompromiss sei den vielen Jugendwarten und Helfern in den vergangenen fünf Jahrzehnten gut gelungen, sprach Hengstebeck allen Kameradinnen und Kameraden Dank aus, die sich in der Jugendarbeit verdient gemacht haben. Sein Dank galt ebenso dem derzeit 31 Mädchen und Jungen der Jugendwehr, die mit viel Freude und Engagement bei der Sache sind.

Stadtjugendfeuerwehrwart Markus Schneider verglich die Entwicklung der Jugendwehr mit Baukastensystemen. „Aus kleinen Steinen ist etwas ganz Großes geworden.“ Bei der Heranführung von Kindern und Jugendlichen ab zehn Jahren an die Aufgabe der Brandbekämpfung hätten sich die Abläufe von damals bis heute nicht wesentlich verändert. Saugschläuche tragen und ankuppeln, Schläuche ausrollen, Verteiler besetzen, Schlauchbuchten legen und „Wasser marsch“ rufen. Verändert hätten sich dagegen die Taktik und Technik der Brandbekämpfung. In der Installierung von Kinderfeuerwehren mit dem Eintrittsalter ab sechs Jahren – zurzeit ist ein Projekt des Deutschen Feuerwehrverbands in NRW im Aufbau – sieht Schneider Ansätze, dass die Nachwuchswerbung künftig noch intensiver betrieben werden kann.

Olpes Bürgermeister Horst Müller ging auf den Wahlspruch der Feuerwehr „Mutig vorwärts“ ein. „Er beschreibt auch euer Handeln. Es spricht für euch, schon in jungen Jahren Verantwortung zu übernehmen und Solidarität zu zeigen. Anderen Menschen zu helfen, erfordert eine Portion Mut. Es ist zwar schön, zu helfen, aber was Rettungskräfte manchmal zu sehen bekommen, ist alles andere als schön. Während andere wegschauen, schaut ihr hin und wollt was tun.“ Es sei auch schön zu sehen, wie innerhalb der Feuerwehr, die Staffel weitergereicht werde, betonte Müller. Ein während des Kommerzabends eingehender Notruf für die Bekämpfung eines Balkonbrandes am Hatzenberg verdeutlichte die Meinung des Bürgermeisters: „Die Freiwillige Feuerwehr Olpe ist unverzichtbar für die gesamte Stadt.“

Dass die Feuerwehren im Kreis Olpe beispielhaft Nachwuchsarbeit betreiben, stellte stellv. Landrat Dietmar Meeser

heraus. Den Anfang habe die Gerlinger Wehr im Jahr 1961 gemacht. Mittlerweile hätten alle Kommunen Jugendfeuerwehren, und es gelinge trotz des demografischen Wandels, immer wieder neue Jugendliche zu gewinnen und den Bestand zu halten. Der sei seit dem Jahr 2000 mit mehr als 400 Mitgliedern auf Kreisebene stabil, betonte Kreisjugendfeuerwehrwart Bernd Koch. Aktuell seien in den 22 Jugendfeuerwehren 427 Mitglieder aktiv, davon 46 Mädchen. Im Jahr 2002 waren es noch 365. Koch lobte das Ansinnen der Mitglieder, aufgeschlossen und innovativ zu sein, neue Ideen zu entwickeln, sich für andere zu engagieren und die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Respekt sprach er auch allen Jugendfeuerwehrwarten und Helfern aus, die neben ihrer Aufgabe in der aktiven Wehr die Zusatzaufgaben der Ausbildung und Betreuung übernehmen.

Friedrich Schulte, Mann der ersten Stunde der Olper Jugendwehr und Wehrführer von 1993 bis 2011, berichtete im Interview mit Stadtjugendfeuerwehrwart und Moderator Markus Schneider über seine Anfänge. Ein Großbrand, der in der Nacht zum 4. April 1964 die frühere Schreinerei Rölle in unmittelbarer Nähe seines Elternhauses zerstörte, und das am nächsten Tag folgende Gespräch mit „Onkel Ferdi Sondermann“ waren ausschlaggebend für seinen Eintritt in die Nachwuchsabteilung. „Der Stoff des marineblauen Arbeitsanzugs war sehr dick“, erinnerte er sich. Doch wir waren stolz darauf, diesen Anzug zu tragen, belegte er doch nach außen, dass wir Mitglieder der Jugendfeuerwehr Olpe sind.“ Stolz auf ihre Zugehörigkeit sind auch Robert Weiskirch, Luca Bagorda, Lennox Minski und Nico Schlegel. Die zehn- bis zwölfjährigen Jungs aus Oberveischede sind sich einig: „Die Jugendfeuerwehr ist eine tolle Sache. Es macht richtig Spaß.“

Gestern fanden die Feierlichkeiten mit dem Florianstag ihre Fortsetzung. Die Jugendfeuerwehr gestaltete den vom Feuerwehrmusikzug musikalisch umrahmten Gottesdienst in der St.-Martinus-Kirche mit. Im Anschluss fand im Feuerwehrhaus ein zünftiger Frühschoppen statt. Für den 22. August lädt die Jugendfeuerwehr anlässlich ihres 50. Geburtstages zum „Spiel ohne Grenzen“ am Haus der Feuerwehr ein. Wie in den Vorjahren sind die jugendlichen Rettungskräfte am 20. September auch bei der Muggelkirmes im Einsatz.



Kreisjugendfeuerwehrwart Bernd Koch (r.) und Kreisbrandmeister Christoph Lütticke (l.) gratulierten dem Stadtjugendfeuerwehrwart, Markus Schneider (Mi.) zum 50-jährigen Jubiläum.



Nach dem festlichen Gottesdienst anlässlich des Florianstages marschierten die Mitglieder des Musikzugs, der Jugendfeuerwehr und der aktiven Wehr mit Ehrengästen zum Feuerwehrhaus.

Viele Ausbilder und Helfer

Für die 50-jährige Erfolgsgeschichte der Jugendfeuerwehr Olpe zeichneten viele Ausbilder und Helfer und die nachstehend aufgeführten Stadtjugendfeuerwehrwarte verantwortlich: 1965 bis 1969 Walter Sondermann (+), 1969 bis 1972 Karl-Heinz Heller (+), 1972 bis 1973

Erwin Ackermann (+), 1973 bis 1975 Josef Niermann, 1976 bis 1982 Willi Weber (+), 1982 bis 2000 Michael Rogge, 2000 bis 2013 Günter Fest, ab 2013 Markus Schneider. Im Jahr 1979 erreichte die Olper Jugendwehr den 5. Platz bei den Landes-Feuerwehrwettkämpfen und den

1. Platz beim Kreisjugendfeuerwehrtag. Ein Jahr später nahm die Nachwuchsabteilung an der Bundesausscheidung der Internationalen Jugendfeuerwehr-Wettkämpfe in Hannover teil. Im Jahr 2005 errang sie beim Kreisjugendfeuerwehrtag fünf der sechs ersten Plätze.

Diamantene Kommunion

Besondere Zelebranten / Teils weite Anreisen hinter sich gebracht

baka Olpe. Vor 60 Jahren empfingen über 140 Jungen und Mädchen von der St.-Martinus- und der St.-Marien-Gemeinde in Olpe ihre erste heilige Kommunion. Das war für die neu errichtete Maria-Himmelfahrts-Kirche die erste Erstkommunion-Feier. Am Samstagabend trafen sich 66 ehemalige Kommunionkinder von 1955 in der St.-Martinus-Kirche zu einem gemeinsamen Gottesdienst, der ob der Zelebranten wirklich etwas besonderes war.

Pastor Michael Rademacher und Pater Hugo Scheer verbindet nicht nur ihr Leben für Gott, sondern auch eine Freundschaft über viele Jahrzehnte. Beide gingen ebenfalls 1955 in Olpe zur Kommunion und feierten am Samstag gemeinsam als Zelebranten die heilige Messe. Er ist der Rübblinghauser Pastor: Michael Rademacher wurde vor über 40 Jahren im Paderborn von Erzbischof Lorenz Kardinal Jaeger zum Priester geweiht, und getreu seines Primizspruchs „Dienet der Zeit, in der Hoffnung froh, in der Bedrängnis geduldig, im Gebet beharrlich“ setzt er sich beständig für seine Gemeinde ein. Seine Primizfeier fand damals in der Mutterhauskirche statt, da die Martinuskirche renoviert wurde. Und der Seelsorger im Pastoralverband „Olpe-Biggese“ ist den Franziskanerinnen besonders im Gerhardushaus in Drolshagen bis heute als Betreuer eng verbunden.

Pater Hugo Scheer ist weit über Olpe hinaus für seinen engagierten Einsatz in

Brasilien bekannt und geachtet. Der Olper Pater der Steyler Mission wurde 1972 in St. Augustin zum Priester geweiht und konnte seine Primiz in der Olper St.-Martinus-Kirche feiern. Seit 1976 lebt und arbeitet Scheer als Missionar in der brasilianischen Stadt Vitoria. Sein Engagement gilt seit jeher denen, die keine Hilfe zu erwarten haben. Die von ihm aufgebaute „Villa Nazare“ bietet besonders AIDS-waisen ein Zuhause, in dem sie liebevoll betreut werden und die Möglichkeit bekommen, eine Ausbildung zu absolvieren. In der Olper Bevölkerung wird Pater Hugo Scheer unter anderem durch die Muggelkirmes oder auch den Sternsingern mit Spenden unterstützt, dazu kommen zahlreiche anderen Aktionen wie Benefizkonzerte.

Bei der Planung zu der Feier der diamantenen Kommunion wurde daher kurzerhand ein Termin gewählt, an dem „Scheers Hugo“ in Olpe ist, erläuterte Pastor Michael Rademacher zu Beginn des Gottesdienstes. Nicht nur Pater Hugo Scheer hatte eine weite Reise hinter sich gebracht, Helga Häußel geb. Muckenhaupt, die in der Nähe von Salzburg lebt, war kurzentschlossen mit dem Flugzeug nach Köln gekommen und von da aus nach Olpe weitergereist, um an der diamantenen Kommunionfeier teilzunehmen.

Nach dem Gottesdienst ging es zum „Bootshaus“, wo man nach einem gemeinsamen Abendessen noch lange ausgiebig erzählte und feierte.



66 Kommunionkinder von 1955 trafen sich am Samstag in der Kreisstadt zur diamantenen Kommunionfeier. Foto: baka

BRIEFE AN DIE SIEGENER ZEITUNG

„Unglaubliches Geschäft“

Zum Bericht „Stadt: ZUE spart 11 Mill. Euro“ in der SZ vom 2. Mai:

Die Unterbringung von Asylanten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die aus Steuermitteln finanziert wird. Erstaufnahme und zentrale Unterbringung von Flüchtlingen vor einer Verteilung in die Kommunen sind Landesaufgaben. Danach sind die Kommunen für die menschenwürdige Unterbringung der Flüchtlinge zuständig.

Für mich ist nicht nachvollziehbar, warum eine Landeseinrichtung in Olpe gegenüber einer kommunalen Unterbringung der Menschen für die Stadt Olpe ein schier unglaubliches Geschäft in der Größenordnung von 11 Mill. Euro sein kann.

Finanziert wird die gesamtgesellschaftlichen Aufgabe Asyl durch den Steuerzahler. Die finanziellen Lasten zwischen den beteiligten Gebietskörperschaften Bund, Land und Kommunen werden undurchschaubar mit merkwürdigsten Ergebnissen hin- und hergeschoben. Offensichtlich nimmt sich dabei das Land gegenüber den Kommunen einen zu hohen Anteil an den finanziellen Mitteln aus dem Steuertopf. Eine Regelung, die zu so absurden Ergebnissen wie in Olpe führt, kann mit Sicherheit dauerhaft keinen Bestand haben, und deshalb ist der Stadtverwaltung für ihre detaillierte finanzielle Prognose (über kühne Annahmen in der Berechnung lässt sich lange streiten) zu danken: Klarer kann man den gesetzgebenden Organen nicht vor Augen führen, dass hier etwas grundlegend falsch läuft und geändert werden muss.

Die Prognose der Verwaltung kommt zu dem Ergebnis, dass die Stadt den Immobilienkaufpreis des „Regenbogenlandes“ von 1,2 Mill. Euro innerhalb von fünf Jahren knapp zehnfach amortisiert; der finanzielle Vorteil einer ZUE (Zentrale Unterbringungs-Einrichtung) gegenüber einer kommunalen Flüchtlingsunterbringung ist – man fasst es nicht – eine zweistellige Millionensumme. Solche Renditen im „Geschäft“ mit Flüchtlingen habe ich nicht einmal im Schleusergewerbe vermutet.

Ich weiß, dass es Erstaufnahmeeinrichtungen geben muss. Die müssen ganz sicher nicht Garten an Garten in einem Wohngebiet liegen. Es gibt dafür geeignete Plätze z. B. die umfangreich vorhandenen leerstehenden landeseigenen Immobilien (500 000 Quadratmeter in 65 Lokationen für Flüchtlingsunterkünfte laut Liste des landeseigenen BLB NRW).

In Notunterkünften und ZUE wird Obdachlosigkeit während notwendiger Verwaltungsprozesse vermieden. In Wohngebieten kann und wird bei gutem Willen der Anwohner Integration – das wollen ja angeblich alle beteiligten Gruppen – stattfinden. Genau dieser Part wurde den Kommunen bei der Verteilung der Asylaufgaben zwischen den Gebietskörperschaften zugewiesen.

Es stünde Olpe gut zu Gesicht, sich gemeinsam mit den von der Flüchtlingsproblematik betroffenen Kommunen für eine gerechte Verteilung der finanziellen Mittel zu engagieren, statt sich aus der den Kommunen zugewiesenen „Sache“ oder besser Aufgabe herauszustehlen.

Josef Hähner, Olpe, Am Hang 21